Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 17

Artikel: Erfahrungen über die Verwendung von Ofenaufsätzen und Zusatzöfen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

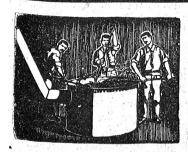
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Brückenisolierungen - Asphaltarbeiten ### Flache Bedachungen

erstellen

500

Gysel & Cie., Asphaltsabrik Käpsnach A.-G., Horgen

Celephon 24

Celegramme: Asphalt forgen

Post- und Gemeindehausbau in Neutirch in Egnach (Thurgau). In der Urnenabstimmung ist an den prosiektierten Neubau eines Post- und Gemeindehauses im Dorse Neukirch eine Gemeindesubvention von 20,000 Fr. bewilligt worden.

Der nötige Luftraum bei Wohnungsbauten.

(Rorrefpondeng.)

lleber die nötige Luftmenge in Wohn- und Schlafräumen gehen die Ansichten noch sehr weit auseinander. Unläßlich des vom Schweiz. Ingenieur= und Architekten= Berein im Januar/Februar 1913 veranstalteten staats= und handelswiffenschaftlichen Kurs wurde in den Bor= lesungen über Wohnungshygiene bekannt gegeben, daß die Wohnung für jeden Bewohner 20 m3 Luftraum aufweisen foll. Den anwesenden Praktikern schien das etwas reichlich, und wenn man an hand praktischer Beispiele der Sache auf den Grund ging, stieß man bald auf die große Schwierigkeit, was alles zur Bestimmung des Luftraumes herangezogen werden durfe, ob nur die Schlafzimmer und Stuben, oder auch die Ruche, die Gänge und andere Rebenräume. Wichtig scheint mir vor allem der Luftraum im Schlafzimmer; benn bort halt sich doch der Mensch verhältnismäßig am längsten auf, dort kommen die Nachteile von zu großer Belegung am ehesten zur Auswirkung, dort kann man auch am einfachsten mit Vorschriften etwas ausrichten. Was im Schlafzimmer für ein Luftraum unbedingt nötig ist, darüber wird man an Hand perfonlicher Erfahrungen eher auf ein richtiges Maß kommen. Fedenfalls wird man den Luftraum mit der Bodenfläche in Verbindung bringen und daran festhalten, entgegen oft anders begründeten Eingaben, daß Kinder und Erwachsene gleich behandelt werden, d. h. daß für Kinder nicht weniger Luftraum vorgeschrieben wird als für Erwachsene. Für Schlaf= dimmer, die auch als Arbeitsräume benützt werden, wird man einen Zuschlag von 50% machen muffen. Bei Aufstellung von Vorschriften tut man gut, an praktischen Beispielen Nachmessungen vorzunehmen; es zeigt sich nämlich oft, daß in den alten, zusammengebauten Säusern die Zimmer überraschend klein gebaut sind. Man kann diesem Umstand dadurch Rechnung tragen, indem man für Häuser und Wohnräume, die vor dem Inkrafttreten der neuen Vorschriften erstellt wurden, ausnahmsweise eine weitergehende untere Grenze festsetzt, vielleicht etwa 1/5 oder 1/4 weniger Luftraum auf das Bett. Dabei darf man aber den Vorbehalt machen, daß alle übrigen Verhältnisse gut sind. Unter den "übrigen Verhältnissen" sind zu verstehen: Fenstersläche, Lüftungsmöglichkeit, Besonnung, Treppen usw. Ein solch älteres Zimmer gegen die Sonne, etwa gar in Außengebieten und gegen einen Garten, ist gewiß gesundheitlich besser als ein nördliches Hofzimmer mit etwas mehr Luftinhalt.

Den Luftraum in Schlafräumen darf man für jede Verson (Erwachsene und Kinder) auf mindestens 10 bis

12 m³, die Bodenfläche entsprechend auf je 4 bis 5 m² ansezen. Damit dürfte einerseits billigen gesundheitlichen Ansprüchen entsprochen, anderseits von den Hauseigenstümern nicht zu viel verlangt sein.

Wichtig sind aber nicht papierene Vorschriften, sonsbern beren praktische Durchführung. Wo Verdacht besteht wegen Ueberfüllung, muß mit Hülfe der Polizei eine gründliche Aufnahme — wenn möglich zur Nachtzeit — stattsinden. Innert angemessener Frist sind die sestgestellten Mängel zu beheben und nachzuprüsen.

Erfahrungen über die Verwendung von Ofenaufsätzen und Zusatzöfen.

Die Brennstoffteuerung der letzten Jahre hat bei der Bevölkerung den Sinn für eine sparsame und rationelle Hausdrandseuerung wesentlich geschärft und allgemein ist das Bestreben vorhanden, möglichst viel an dem teuren Heizmaterial einzusparen. Diese Erscheinung rief nun eine Menge "Ersinder" auf den Plan, die mit allen möglichen und unmöglichen Apparaten und Borzichtungen eine vollkommene Ausnützung des Brennstoffes in Desen und Kochherden bezwecken wollen. Unter anderem kommen eine große Anzahl der verschiedenzartigsten Dsenaussätze in den Handel, die sich nur in Form und Ausstattung von den seit Jahrzehnten betannten "Tambouren" unterscheiden, sonst aber dem gleichen Zweck dienen und ersüllen, wie jene.

Bei den kleinen, leicht transportablen Defen, die hauptsächlich ihrer billigen Anschaffungskosten wegen vielsach in den Mietswohnungen zur Anwendung gelangen, ziehen die Rauchgase mit übermäßig hohen Temperaturen in die Kamine ab, woraus eine ganz mangelhaste Ausnützung des Brennstoffes und damit auch eine teure, unwirtschaftliche Heizung resultiert. Um diesen hohen Rauchgastemperaturen noch etwas

CERTUS-Kaltleim-

unübertroften für Hart- u. Weichholz, Leder, Linoleum, sowie fast alle Materialien. — Ein Versuch überzeugt.



Kaltleime, Pflanzenleime, Couvert-u.Etikettenleime Malerleime und Tapetenkleister, Schuhleime und Kleister, Linoleum-Ritte, Appretur- und Schlichte-Präparate. 7044



Muster gratis und franko.

Kaltleim-Fabrik O. MESSMER, BASEL.

Wärme abzugewinnen und sie der Zimmerluft zu übermitteln, kommen viele Hausbesitzer und Mieter dazu, die Desen mit einer verlängerten Rauchrohrleitung oder mit irgend einem Osenaussatzu versehen. Es ist nicht zu bestreiten, daß auf diese Weise in vielen Fällen eine gewisse Einsparung an Brennmaterial erzielt wird. Immerhin ist eine solche Lösung nur ein Notvehels, und dient keineswegs zur Verschönerung von Wohn-räumen. Viel richtiger wäre es, wenn das Geld, das die Anschaffung eines Aufsatzes beansprucht, der der Wahl eines der Größe des zu beheizenden Zimmers angepaßten Osen mit Bodenzügen angewendet würde. Denn die in der Nähe des Fußbodens an die Zimmerluft übermittelte Osenwärme macht sich weit intensiver und angenehmer bemerkbar, als die in Kopshöhe starkstrahlende Blechrohrwärme, die zudem nur den obersten Vartien des Kaumes zugute kommt.

Gewisse Konstrukteure gehen aber in der Ruhanwendung solcher Aussätze noch weiter. Sie verlegen
diese nämlich in Form von "Zusahösen" oder "Oberheizungen" in ein zweites Zimmer, um dasselbe gleichzeitig mitzuheizen. So frappierend eine solche einsache
und billige Lösung einer Zentralheizung für den Laien
auch erscheinen mag, wird sie doch in den wenigsten
Fällen den gewünschten Zweck ersüllen können. Sicher
ist, daß eine solche Osenanlage nur dort zusriedenstellend
funktionieren wird und kann, wo sür's erste ein einwandsrei und stark ziehendes Kamin zur Verfügung
steht, und wo zudem noch hauptsächlich nur mit langflammigen Brennmaterialien als Holz, Tors usw. geheizt wird. Tressen diese Voraussehungen nicht zu, so
werden nur zu bald Betriedsstörungen eintreten. Kämlich
die im Zusahosen stark abgekühlten Rauchgase vermögen

GRAMBACH & CO.

vormals GRAMBACH & MULLER

SEEBACH BEIZÜRICH

HOTTINGEN 68 35

000000000000000000000000000000000

TELEGRAMMADRESSE: GRAMBACH, SEEBACH.

Glas-& Spiegelmanufaktur Spiegelbelege-Anstalt seit 1889

🚃 garantiert starker Silberbelag 🚃

höchste Auszeichnungen:

Zürich

Genf 1896 Bern 1914

Spiegelglas, Fensterglas, Rohglas Drahtglas, Rathedral-Diamantglas

Alle Sorten Baugläser

nicht mehr den nötigen Auftrieb im Kamin zu erzeugen und die erste Folge eines geschwächten Zuges ist aber eine mangelhafte Verbrennung im Ofen, wodurch im vornherein seine Leistungsfähigkeit herabgemindert wird. Der wirkliche, durch den Zusatzofen erzielte Effekt ist in einem solchen Falle also genau der gegenteilige, als der ihm angepriesene. Der geschwächte Zug macht sich übrigens durch ftarkes Rauchen des Dfens und Gasgeruch bemerkbar, womit nicht selten der Austritt von Rohlenoryd in die Räume verbunden ift, das besonders für die im Schlafzimmer sich aufhaltenden Bersonen gefährlich werden kann. Auch Explosionen sind keine Seltenheit. Zufolge der starken Abkühlung der Rauch-gase bilden sich außerdem, sowohl im Zusatzosen, als in den Rauchrohrleitungen, Niederschläge, die als braune Brühe Wände und Boden beschmuten und das Zimmer mit einem unangenehmen, schwer wegzubringenden, beißenden Geruch erfüllen.

Da die genannten Vorrichtungen aus Blech, also einem guten, marmeleitenden Material beschaffen find, geben fie nur fo lange Wärme ab, als ihr Inneres von Heizgafen durchstrichen wird. Ein Wohnzimmerofen wird aber in der Regel schon vormittags geheizt und vermag, sofern er aus Kacheln besteht, dank seinem Wärmespeicherungsvermögen den Raum bis zum Abend in einer angenehmen Temperatur zu erhalten, ohne daß deswegen das Feuer während des ganzen Tages unsterhalten werden müßte. Das hat zur Folge, daß das Schlafzimmer automatisch auch schon vormittags tems periert wird, mahrenddem abends der Blechofen schon längst erkaltet ist. Also auch in dieser Hinsicht kann ein Zusatofen den gewünschten Zweck nicht erfüllen, und wenn er noch mit einem so hoch klingenden Namen ausgestattet ist. Nach wie vor empfiehlt es sich, Schlafzimmer unabhängig von Wohnzimmeröfen heizbar zu machen und in denselben kleinere, separate Kachelösen aufzuftellen.

Die Heiztechnische Kommission des Schweiz. Hafnergewerbes.

Die Wasserversorgung der Stadt Bern.

(Rorrespondenz.)

Die Stadt Bern gehört zu dem Gemeindewesen unseres Landes, die sich in Bezug auf ihre Trinkwasserversorgung von jeher schwierigen Verhältnissen gegenüber gestellt sah. Bern war daher gezwungen, für die Wasserbeschaffung an Orten von größerer Entsernung Umschau zu halten. So wurden schon in den Neunzigerjahren im Schwarzenburgeramt größere Quellgruppen gesaßt und in gußeisernen Musseröhren nach Bern geleitet. Der Ertrag dieser Quellen schwankt von 10,000—20,000 Minutensliter, erreichte im Laufe der letzten Jahre jedoch nur noch einen durchschnittlichen Erguß von 14,000 Minutensliter.

Das Mückgrat der stadtbernischen Wasserversorgung bilden aber die großen Quellen des Emmentals, die unterhalb Eggiwil gesaßt worden sind. Sie lieserten während langer Jahre einen mitsleren Gesamterguß von 22,000 Minutenliter. Selbstverständlich konnte die extreme Trockenperiode 1920—21 auch an den erststlassigen Quellen des Emmentals nicht spurlos vorübergehen. Immerhin ist der Mückgang prozentual ein sehr bescheidener; er beträgt nur 13%, sodaß der Totalabsluß der Emmentalquellen auch heute noch 19,000 Minutenliter erreicht. Wenn wir bedenken, daß dies die Wirkung einer seit wohl 100 Jahren nicht mehr beobachteten Trockenperiode ist, die sowohl hinsichtlich Dauer als Intensität alles disher Dagewesene übertrifft, so dürsen wir die Emmentalquellen